

Den ökologischen Zustand von Flüssen und Seen verbessern – aber wie? Öffentlichkeitsbeteiligung beim Flussgebietsmanagement 2.0

Beteiligung von Umweltverbänden und interessierten Bürgerinnen und Bürgern an den Entwürfen für Bewirtschaftungsplanung und Hochwasserrisikomanagement in den Flussgebieten Deutschlands

GRÜNE LIGA-Verbände-Seminar und Workshop am Mittwoch, dem 27. Mai 2015 im Haus der Demokratie und Menschenrechte in Berlin

Zusammenfassung

Seit 22. Dezember 2014 liegen die Entwürfe der Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme nach Wasserrahmenrichtlinie und für das Hochwasserrisikomanagement für den Bewirtschaftungszeitraum von 2015 bis 2021 zur Kommentierung aus. Die Hauptzielstellung des Seminars war es, Anregungen und Schwerpunktsetzungen für Stellungnahmen zur Öffentlichkeitsbeteiligung zu generieren, die bis zum 22. Juni 2015 läuft.

In seinem Einführungsvortrag „**Freshwater biodiversity: Quo Vadis**“ stellte **Dr. Jörg Freyhof**, Executive Director der Group on Earth Observations im Biodiversity Observation Network die globale Bedeutung der Süßwasserökosysteme heraus. Obwohl sie nur 0,8 % der Erdoberfläche abdecken, kommen dort 10 % der Tierarten vor (etwa 126.000 Arten). Keine anderen Ökosysteme weisen aber aktuell eine schneller fortschreitende Degeneration und einen rasanteren Artenverlust auf als die Süßwasserlebensräume. Auch in der EU gehören die meisten der gefährdeten Arten zu genau diesen Ökosysteme. Europaweit ist ungeachtet der Biodiversitätsstrategie und NATURA2000-Richtlinien ein massives Artensterben zu verzeichnen, der Abwärtstrend ist weiterhin ungebrochen. In Deutschland sind seit dem Jahr 1800 allein 12 Fischarten ausgestorben. Die größten Risiken bestehen derzeit allerdings im Mittelmeerraum.

Die vorrangigen Faktoren für den Artenverlust im Gewässerbereich sind

- a) Wasserübernutzung aufgrund von Entnahmen
- b) invasive Arten
- c) Wasserkraftnutzung und der derzeitige Boom entsprechender Ausbauprojekte.

Die Bedrohung der Süßwasserlebensräume wird deutlich an der Situation des Huchens: Zwei Drittel globalen Huchenpopulationen existieren in der Balkanregion, von ihnen werden voraussichtlich 60 % verschwinden, wenn die derzeit in Planung befindlichen Wasserkraftwerke in der Region tatsächlich gebaut werden.

Weltweit werden derzeit anhand des Konzepts der Key Biodiversity Areas Gebiete definiert, die für den Erhalt der Biodiversität herausragende Bedeutung haben. Entsprechende Süßwasserlebensräume müssen als unbedingt schützenswert gelten, also als „no-go-areas“ und tabu für übermäßige Entnahmen und für Wasserkraft.

Dr. Bettina Taylor vom BUND Meeresschutzbüro stellte den **Zusammenhang zwischen Meeresstrategierahmenrichtlinie (MSRL) und Wasserrahmenrichtlinie (WRRL)** dar und auf die gemeinsame Umweltverbände-Positionspapier zum Maßnahmenprogramm nach MSRL. Dessen Entwurf stehlen sich die Bundesländer aus Sicht der Verbände aus ihrer Verantwortung indem sie bei verschiedenen wichtigen Umweltzielen auf die WRRL verweisen, bei denen aber bekanntermaßen die entsprechenden Ziele weitestgehend verfehlt werden. Der von Bettina Taylor (BUND) und **Julia Mussbach** (NABU) erarbeitete Stellungnahmeentwurf für die Berücksichtigung der Ziele der Meeresschutzrichtlinie in den WRRL-Bewirtschaftungsplänen wurde ausführlich mit allen Seminarteilnehmenden diskutiert. Die überarbeitete Fassung wird in eine in sich geschlossene Stellungnahme darstellen, aus der aber gerne auch Teile in andere Stellungnahmen übernommen werden können.

Winfried Böhmer vom Aktionsbündnis Klare Spree gab einen Einblick in die Thematik der **Gewässerbelastungen im Zusammenhang mit dem Braunkohleabbau in der Lausitz**. Die Verockerung führt zu massiven Gewässerbelastungen der Oberflächengewässer insbesondere im Spreewaldbereich. Die durch Abpumpen des Grundwassers hervorgerufene Verwitterung des Pyrit (auch bekannt als Schwefelkies, Eisenkies, etc.) führt nach Wiederanstieg des Grundwassers zu einer erheblichen Sulfatbelastung. Die erhöhten Sulfatwerte wirken sich auch in Berlin negativ auf die Trinkwasserressourcen aus.

Dr. Jens Pätzolt vom Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg stellte das länderübergreifende **Konzept zur Reduzierung der Nährstoffbelastung von Dahme, Spree und Havel der Bundesländer Berlin und Brandenburg** vor.

Teil 1 des Konzepts formuliert für die Parameter Chlorophyll a, Sichttiefe, Gesamtphosphor seentypspezifische Orientierungswerte, stellt die aktuellen Konzentrationen und Trends sowie die entsprechenden aktuelle Frachten und Zielfrachten dar. Am Hauptbilanz-Pegel Ketzin liegt der Zielwert für die Phosphorkonzentration bei 0,06-0,09 Milligramm pro Liter bei einer Gesamtfracht von 134 Tonnen Phosphor pro Jahr. Diese Zielwerte werden mit 0,2 Milligramm pro Liter, respektive 242 Tonnen Phosphor pro Jahr deutlich überschritten.

Teil 2 des Konzeptes umfasst die Quantifizierung und Dokumentation der pfadspezifischen Eintragsquellen, mit Schwerpunkten auf der Methodik der Eintragsbilanzierung, einer Eintragsbilanz für Berlin und für Brandenburg sowie einer Gesamtbilanz für den Planungsraum.

Teil 3 des Konzeptes schließlich beschreibt die Maßnahmen und Strategien zur Reduzierung der Nährstoffbelastungen, einschließlich einer ersten Wirkungsabschätzung. Im Stadtgebiet Berlins betrifft das insbesondere den Bereich der Mischwasserkanalisation. Im Handlungsbereich Landwirtschaft sind grundlegende und ergänzende Maßnahmen vorgesehen.

Tobias Schäfer berichtete von seiner Studienreise als McCloy Fellow on Environmental Policy des American Council on Germany in den Pazifischen Nordwesten der USA und stellte das Schutzkonzept der „**Wild and Scenic Rivers**“ vor, das in den USA besonders ursprüngliche und landschaftlich schöne Flüsse und Flusslandschaften unter Schutz stellt. Er warf die Frage auf, ob eine ähnliche Schutzkategorie auch in Europa denkbar wäre. GRÜNE LIGA, iDiv, IGB, Europarc Deutschland und die Universität Greifswald (GETIDOS) stehen hierzu im Austausch und haben die gemeinschaftliche Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptes ins Auge gefasst, unterstützt durch American Rivers und Pacific Rivers Council in den USA.

Gerhard Kemmler vom Deutschen Angelfischerverband e.V. stellte in der anschließenden Diskussion Vorschläge des DAFV in Bezug auf die ökologische Durchgängigkeit an Wasserkraftanlagen vor. Ein Vorschlag ist, die Turbinen nachts abzuschalten, da die Wanderungen vor allem nachts stattfinden, der Energiebedarf zu dieser Zeit deutlich niedriger ist als tagsüber. Eine weitere Forderung ist eine konsequentere Anwendung des Umweltschadensgesetzes. In der Diskussion wurde bestätigt, dass dies auch vielfach von Naturschutzverbänden in anderen Belangen des Naturschutzes gefordert wird. Die Möglichkeit einer Beweislastumkehr in diesem Zusammenhang wurde diskutiert. Des Weiteren wurde angesprochen, dass Staudämme nicht das einzige Problem wären, und dass Staudämme, die nicht unbedingt notwendig sind, rückgebaut werden sollten. Die Bedeutung eines adäquaten Monitorings der Fischdurchgängigkeit wurde hervorgehoben. Die marginale Bedeutung der Stromerzeugung aus Wasserkraft veranschaulicht der Vergleich, dass an der Saale die installierte Leistung der von drei Windrädern, an der Elster vier Windrädern entspricht.